

# Schüler gedenken des Kriegsendes

In einer eindrucksvollen Gedenkveranstaltung gedachte die Reischach-Realschule, vorwiegend mit den Schülern der Klassen acht bis zehn am 70. Jahrestag des Kriegsendes des Leids und der Not, welche das furchtbare Ereignis für Millionen von Menschen brachte. Organisiert von der Religionslehrerin und Schulseelsorgerin Uschi Hilscher, erwies sich der spirituell gestaltete Innenhof als passender Ort für die Gedenkfeier. Nach einstimmender Musik eröffnete Realschulrektorin Monika Kienzle die Veranstaltung mit eindringlichen Gedanken wie „es ist schwer hinzuschauen auf den Schrecken, die Untaten, die nicht vergessen werden können und auf die Soldaten, die ihre Jugend, ihr Leben, ihre Gefühle und die Würde im Krieg verloren haben, oder es ist wichtig hinzuschauen auf diesen Zweiten Weltkrieg, der uns lehren soll, mit allen Menschen respektvoll umzugehen.“ **Trostlose Lage Uschi Hilscher richtete in ihrer detaillierten Betrachtung den Fokus auf die schrecklichen Ereignisse, als noch in den letzten Kriegstagen sich die Front bis in die Heimat erstreckte.**



Realschulrektorin Monika Kienzle und Religionslehrerin Uschi Hilscher bei der Eröffnung der Immendinger Schulgedenkfeier „70 Jahre Kriegsende“. Bild: FRANZ DREYER

Sichtlich bewegt und in andächtiger Stille waren Schülerinnen und Schüler über die in ergreifenden Worten geschilderten Stationen der Schreckenstage Ende April 1945. Bombenabwürfe bereits im Vorfeld und vor allem die Kesselschlacht, welche Immendingen mit verheerenden Folgen heimsuchte, mit zahlreichen Verwundeten, gefallenen Soldaten und zivilen Opfern, kennzeichneten die furchtbare Situation. Fast kein Haus war ohne Einschüsse. Die Lage war trostlos. Die beiden Ortsgeistlichen, Pfarrer Burgert und Pfarrer Fischer, verhinderten die Erschießung der angekommenen KZ-Häftlinge. Bedauerlich war auch das Verhalten mancher Marokkaner gegenüber den Frauen. Als Ausdruck vorbildlicher Nächstenliebe nahm sich die Bevölkerung, insbesondere die Schwestern des Schwesternhauses, den Verwundeten an. erinnert wurde an Pfarrer Gustav Oswald, der von den fanatischen Machthabern ins Gefängnis gebracht wurde und die heilig gesprochene Edith Stein, die bei ihrem Aufenthalt bei der Fahrt nach Beuron oft in der örtlichen Pfarrkirche für den Frieden betete.

Gedacht wurde auch der Schüler, welche beim Hantieren mit Waffen auf dem Munitionssammelplatz ihr Leben verloren. Bei der Gedenkfeier wurden nicht nur Kerzen des Friedens entzündet. Vielmehr waren auf Plakaten die einzelnen Situationen wirklichkeitsnah dargestellt.

*Bild- und Textquelle: Franz Dreyer, SÜDKURIER 09.05.2015*